

# **Wolfgang Metzger: ein deutscher Gelehrter.**

Steffen-Peter Ballstaedt

Vortrag vor dem Genealogischen Arbeitskreis Tübingen am  
17.5.2017

## **Persönlicher Einstieg**

Im Jahr WS 67/68 komme ich nach Tübingen und schreibe mich an der Universität in Philosophie und Psychologie ein. In der Allgemeinen Psychologie interessiert mich vor allem die (visuelle) Wahrnehmung. Wir bekommen Demonstrationen über das Sehen geboten und führen selbst dazu Experimente durch. Dabei taucht immer der Name Wolfgang Metzger und sein Buch „Gesetze des Sehens“ auf. Das ist ein Standardwerk zur visuellen Wahrnehmung, über das ich später noch etwas referieren werde.

In der akademischen Psychologie in Tübingen waren damals psychoanalytische Ansätze völlig verpönt, sie galten als vorwissenschaftlich, weil nicht empirisch-experimentell bestätigt. Diese Ablehnung führte allerdings dazu, dass wir Studierenden – wir sind mitten in der Studentenbewegung - gerade Sigmund Freud, Wilhelm Reich, Erich Fromm, Herbert Marcuse lasen. Ich habe mich damals vor allem mit Alfred Adler beschäftigt. Und zu meinem Erstaunen stellte ich fest, dass die Werke von Adler von Wolfgang Metzger herausgegeben und kommentiert wurden.

Experimentalpsychologie und Individualpsychologie, das wollte so gar nicht zueinander passen und weckte mein Interesse für diesen Wissenschaftler.

Zeitsprung: Einige Jahre später stoße ich bei einem Spaziergang auf dem Friedhof in Bebenhausen zufällig auf ein Grab, auf dem Grabstein ist Wolfgang Metzger (1899-1979) verzeichnet. Ich recherchierte nach und tatsächlich: Es handelt sich um den Professor Wolfgang Metzger. Als ich damals studierte, lebte er in Bebenhausen und bei meinen Zechtouren in die „Sonne“ habe ich nur hundert Meter neben

seiner Wohnung gesessen. Das hat mich seltsam berührt, denn kein Dozent hat uns damals darauf aufmerksam gemacht, dass unser Meister nur ein paar Kilometer entfernt seinen Lebensabend verbrachte.

## Lebensdaten

Ich beginne mit einigen biografischen Daten, damit Sie Wolfgang Metzger zeitlich einordnen können. Er stammt aus einer Lehrersfamilie, der Vater war Schuldirektor, die Mutter Lehrerin. Er studiert zunächst Germanistik, Anglistik, Geschichte, Kunstgeschichte, später ist er von Psychologie begeistert, damals noch Teildisziplin der Philosophie mit den Nebenfächern Logik, Mathematik und Physik. Die vielen Studienfächer sind ein Hinweis auf die weit gefächerten Interessen, denen Metzger später nachgehen wird. Der wissenschaftliche Werdegang von Wolfgang Metzger fällt in die Zeit des Nationalsozialismus, darüber später mehr.

Ich habe im Untertitel meines Vortrags von einem **deutschen Gelehrten** gesprochen, die Worte sind mit Bedacht gewählt, weil seine wissenschaftliche Laufbahn zwei Eigenarten aufweist, die typisch für die deutsche Wissenschaftsgeschichte sind:

1. Den Spagat zwischen **Natur- und Geisteswissenschaft**, zwischen experimenteller Psychologie und Tiefenpsychologie
2. Die Auseinandersetzung mit dem **Nationalsozialismus**, zwischen Anpassung und Abwehr.

## Gestaltpsychologie

Wolfgang Metzger war ein Vertreter der Gestaltpsychologie, speziell der Berliner Schule. Sie war 1912 von Max Wertheimer begründet worden. Die Gestaltpsychologie ist ein genuin deutscher Ansatz in der Psychologie, den man vor dem Hintergrund der experimentellen Bewusstseinspsychologie sehen muss. Wilhelm Wundt hatte 1879 an der Universität Leipzig das erste „Institut für experimentelle Psychologie“ mit einem wissenschaftlichen Forschungsprogramm gegründet.

Dabei ging man von **Einheiten** des Bewusstseins aus, die sich durch **Assoziationen** zu komplexen Strukturen verbinden: Diese Elementen- und Strukturpsychologie ist bereits bei Locke, Hume angelegt, wo die Psyche aus Empfindungen, Vorstellungen und Assoziationen zusammengebaut wird. Dem entspricht die Methode des Experiments, sie erfordert die Aufteilung der Wirklichkeit in unabhängige und abhängige Variablen, denen Wirkungen aufeinander untersucht werden.

Die Gestaltpsychologie wendet sich gegen diese Elementen- und Strukturpsychologie und setzt den Begriff der Ganzheit bzw. Gestalt dagegen. Wir haben es immer mit dynamischen Ganzheiten zu tun, für die zwei Grundsätze gelten: **Übersummativität**: eine Melodie ist qualitativ mehr als die einzelnen Töne. **Transponierbarkeit**: Die Melodie kann in eine andere Tonart transponiert werden (nach Ehrenfels, 1890).

Die Gestaltpsychologie ist auch gegen den in Amerika gerade aufkommenden **Behaviorismus** gerichtet, der im Prinzip ebenfalls elementaristisch vorgeht, die Einheit ist hier allerdings der Reflex und die konditionierte Reaktion.

Die Gestaltpsychologie setzt auf einen phänomenologischen Ansatz, der vom Erleben ausgeht, allerdings Experimente nicht ausschließt. Deshalb auch der Ansatz bei der Wahrnehmung, später wird er auf andere Bereiche wie das Gedächtnis, das Denken, das Lernen übertragen.

Wolfgang Metzger hat in seinem Buch „Gesetze des Sehens. Die Lehre vom Sehen der Formen und Dinge, des Raumes und der Bewegung“ (1936, 1953, 1975) Befunde der Gestaltpsychologie zusammengefasst. Das Werk enthält 558 Abbildungen und wurde noch 2006 ins Englische übersetzt, was seine Aktualität belegt! Ich möchte wenigstens eine Kostprobe daraus vermitteln, die typisch für den gestaltpsychologischen Ansatz ist. Es geht um die **Gestaltgesetze**.

Dazu muss man sich verdeutlichen, wie die visuelle Information, die von unseren Augen die Sehrinde erreicht beschaffen ist.

Von Lichtquellen *emittiertes* und von Flächen *reflektiertes* Licht erzeugt auf der Retina ein „Bild“ der Wirklichkeit. Bevor die Lichtstrahlen dort ankommen, müssen sie durch die Hornhaut, das Kammerwasser, die Linse und den Glaskörper, alle sind nicht ganz rein und brechen die Lichtstrahlen. Zudem: Die Retina ist so aufgebaut, dass die Rezeptoren (Zapfen und Stäbchen) hinter den ableitenden Nervenzellen liegen. Das bedeutet aber, dass das „Bild“ auf der Retina alles andere als scharf ist. Man kann es sich wie ein pointillistisches Gemälde aus einzelnen Farbpunkten vorstellen. Erst das Gehirn schafft aus dieser Information eine klare und gegliederte Organisation und dies mit Hilfe von angeborenen Verarbeitungsheuristiken. Diese nannte man Gestaltgesetze heute spricht man nicht mehr von Gesetzen, sondern von Prinzipien. Ein paar Beispiele

**Figur-Grund.** Der Rubin'sche Becher: Selbst einer einfachen Vorgabe sehen wir nicht zwei Flächen, sondern eine Organisation: eine Figur vor einem Grund.

**Prinzip der Ähnlichkeit.** Ähnliche Komponenten werden in der Wahrnehmung gruppiert. Wir sehen nicht Elemente, sondern immer schon eine visueller Organisation.

**Prinzip der guten Fortsetzung.** Das Gehirn wählt immer die einfachste oder prägnanteste Organisation.

**Prinzip der Geschlossenheit.** Die Wahrnehmung hat eine Vorliebe für geschlossene Gestalten und sieht sie auch dort, wo sie in der Vorlage gar nicht vorhanden sind.

Es gib über 30 derartiger Prinzipien, die in ihrem Zusammenwirken dazu führen, dass wir eine organisierte, prägnante Wahrnehmung haben. Die Gestaltprinzipien haben eine große Wirkung auf die Kunsttheorie und Grafikdesign: Rudolf Arnheim und Ernst Gombrich.

Und aktuell spiele sie eine wichtige Rolle, beim maschinellen Sehen: z.B. Roboter oder autonomes Fahren. Fotozellen

liefern hier ein Punktraster und einprogrammierte Gestaltprinzipien leisten Objekterkennung, Tiefenwahrnehmung usw.

In seinem zweiten Hauptwerk „Psychologie. Die Entwicklung ihrer Grundannahmen seit der Einführung des Experiments“ (1941) hat er eine Art Bibel der Gestaltpsychologie geschrieben. In dem Buch hat Wolfgang Metzger auf Quellenangaben und Literaturhinweise verzichtet, um keine jüdischen Wissenschaftler anführen zu müssen, sonst hätte das Buch keine Druckerlaubnis bekommen.

### Individualpsychologie

Einleitend habe ich schon berichtet, dass ich später noch einmal auf Wolfgang Metzger gestoßen bin, aber nicht als Wahrnehmungspsychologen, sondern als Herausgeber und Kommentator der Werke von Alfred Adler. Er war nicht nur zeitweise Vorsitzender der „Deutschen Gesellschaft für Psychologie“, sondern auch Begründer und Vorsitzender der „Alfred-Adler-Gesellschaft“, gegründet 1962, 1970 umbenannt in „Deutsche Gesellschaft für Individualpsychologie“. Wie passt das zusammen? Ich kann hier nur die zentrale Konvergenzen zwischen Gestaltpsychologie und Individualpsychologie hervorheben (Soff/Ruh, 1999). Beide sind - modern ausgedrückt - systemtheoretisch ausgerichtet.

Der Mensch wird als Ganzheit betrachtet, als unteilbare Einheit, als „Individuum“, der Mensch ist ein **dynamisches System**, in dem die jeweiligen Zustände und Ereignisse „nicht stückhaft wie die Glieder einer Summe nebeneinander stehen oder aufeinander folgen, sondern aufeinander bezogen sind und einander bedingen.

Das Prinzip wird auch auf Gruppen übertragen: Eine Gruppe ist mehr als die Summe der einzelnen Mitglieder und die Handlungen der Individuen sind durch die Handlungen aller Gruppenmitglieder mitbestimmt. Adler untersucht bestimmte **Familienkonstellationen**, in der die Geburtsfolge eine Rolle

spiel: Ein Erstgeborener wird anders behandelt als ein zweitgeborenes Kind usw.

Und schließlich ist das ganze Leben in der Individualpsychologie auf einen angestrebten Endzustand ausgerichtet. Ein Individuum ist weniger von der Vergangenheit bestimmt, sondern entwirft sein Leben in die Zukunft, der Mensch gestaltet sein Leben. Adler spricht von der **Leitlinie**, der ein Individuum folgt und einem **Lebensstil**, in dem er sie verwirklicht. Das gesamte Leben wird als eine Gestalt gesehen, in dem sich die einzelnen Erlebnisse zu einem prägnanten Ganzen fügen (siehe dazu Autobiographien).

Auffallend bei der Hinwendung von Metzger zur Individualpsychologie ist aber folgendes: Metzger arbeitet als Wahrnehmungspsychologe im Labor und führt Experimente und empirische Untersuchungen durch. Alfred Adler entwickelt seine Theorie anhand von kasuistischen Beobachtungen. Das sind zwei wissenschaftstheoretisch völlig verschiedene Ansätze, die sich auch damals nicht gerade freundschaftlich gegenüberstanden.

### **Geistes- und Naturwissenschaft**

Jeder deutsche Wissenschaftler wird in ein Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft hineinsozialisiert, zwischen nomothetischem und idiografischem Ansatz, zwischen Erklären und Verstehen, wir erinnern uns an den Positivismusstreit und heute haben wir noch Ausläufer in der Konfrontation zwischen quantitativen und qualitativen Methoden. Wolfgang Metzger stand über diesen Kontroversen. Er schrieb auch Bücher über Kreativität, über Vorurteile und über Erziehung. Dabei benutzte er experimentelle, phänomenologische, kasuistische und interpretative Methoden, je nach den Gegenständen. „Die Psychologie ist eine experimentierende und zugleich verstehende, eine phänomenologisch beschreibende und, wo die Umstände es zulassen, auch messende und rechnende Wissenschaft.“ (Metzger, 1987, 39). Seine Arbeiten

überspannten den Graben zwischen naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Psychologie.

## Nationalsozialismus

Und noch ein typisch deutsches Schicksal für einen Wissenschaftler: die Konfrontation mit dem Nationalsozialismus. Fast alle wichtigen deutschen Psychologen gingen in die Emigration, weil sie Juden waren, eine jüdische Frau hatten oder sich dem Zugriff der Nazis entziehen wollten, meist in die USA. Wolfgang Metzger blieb in Deutschland, als Grund nannte er seine Familie, die hier verwurzelt war. Wer als Wissenschaftler damals an der Universität einen Lehrstuhl bekommen wollte, der musste sich irgendwie mit dem Regime arrangieren.

1933 wird er Mitglied der SA, seit 1937 der NSDAP, politisch aktiv wurde er aber nie. Zwischen 1938 und 1942 veröffentlicht Wolfgang Metzger zwei kleine Aufsätzchen in einem Gaublatt des NS-Lehrerbundes.

Zwei weitere Aufsätze erscheinen in der linientreuen Zeitschrift „Volk im Werden“. Er selbst hat seine dort vertretenen Ansichten später als „Primanerstandpunkt“ abgetan und darauf verwiesen, dass damals sprachliche Anpassungsleistungen notwendig waren, wenn man lehren und veröffentlichen wollte. Der Stellenwert dieser Texte wird sehr verschieden bewertet:

Auf der einen Seite eine radikal **negative Bewertung**: Die Aufsätze gehen weiter als nur eine sprachliche Anpassung, sondern die Texte sind streng linientreu, denn Metzger versucht, den Ansatz der Gestaltpsychologie auf die Politik zu übertragen (Lessin, 2001). Es finden sich dort Sätze wie folgender:

„Die tragende Bedeutung des Rasseprinzips für den Staatsaufbau beruht ja gerade auf der vielfachen geschichtlichen Erfahrung, daß ein Gemeinwesen, um gesund, dauerhaft, lebensfähig zu sein, nicht aus beliebig verschiedenen Mitgliedern mit noch dazu auch in jeder anderen Hinsicht gleicher Berechtigung zusammengesetzt

sein darf, sondern aus anlagemäßig genügend gleichartigen Menschen, zu mindesten in seinen tragenden Bestandteilen, bestehen muß“ (Metzger, 135).

Das ist eine Übertragung des Gestaltprinzips der Ähnlichkeit auf die Gesellschaft, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übriglässt. Allerdings bleibt Metzger immer allgemein, nirgends findet sich z.B. eine antisemitische Äußerung oder eine konkrete politische Forderung.

Eine **positivere Einschätzung** vertreten seine Anhänger und Verehrer (Walter, 1999). Sie sehen in den Aufsätzen eine geschickte Anpassung, eine geistige Mimikry, um die Ideen und die Forschungstradition der Gestaltpsychologie weiter verbreiten zu können. Er wird als Statthalter in feindlichem Umfeld gesehen und gefeiert. Der ideologische Seitensprung wird zwar als opportunistisch, aber in der damaligen Zeit verständlich bewertet.

Ob Wolfgang Metzger damals tatsächlich von der nationalsozialistischen Doktrin **überzeugt** war oder sich nur opportunistisch **angepasst** hat, um eine Professor zu bekommen, das ist heute schwer zu sagen.

An einem kann es allerdings keinen Zweifel geben: Nach diesen Annäherungen an nationalsozialistisches Denken findet man bei Wolfgang Metzger eine ganze Reihe von **Wiedergutmachungen** und deutlichen Distanzierungen:

Er gründet 1947 zusammen mit dem evangelischen Pastor Friedrich von Bodelschwingh, dem katholischen Religionsphilosophen Romano Guardini und anderen die **Interdisziplinären Studiengesellschaft für Praktische Psychologie e. V.“ (ISG)** mit der Zielsetzung, dass sich Phänomene wie der 2. Weltkrieg und das Dritte Reich nie mehr wiederholen können. Die Studiengemeinschaft gibt es noch und auf ihrer Website kann man darüber lesen: „Sie ist eine wissenschaftliche Gesellschaft, die seit ihrer Gründung interdisziplinär das Verhältnis von Mensch und Gesellschaft thematisiert und sich um Wissenstransfer bemüht. Dabei geht es zum einen um die Reflexion, Verbreitung und Anwendung geistes- und



naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Zum anderen um die Stärkung von Toleranz und Humanität, von Liebes-, Leistungs- und Urteilsfähigkeit sowie einem besseren Verständnis der Zusammenhänge und die Übernahme von Verantwortung gegenüber der Schöpfung.“

Also sehr hehre Ziele. Die Gesellschaft veranstaltet regelmäßige Tagungen und gibt eine Schriftenreihe heraus.

Als weitere Wiedergutmachung veröffentlicht Wolfgang Metzger zwei Bücher, die absolut nicht mit dem Nationalsozialismus kompatibel sind: In seinem Buch „Schöpferische Freiheit“ (1949) propagiert er kreatives Denken und Handeln und spricht er sich vehement gegen „Polizeistaat und Taylorismus“, gegen jede Form von Zwang und Diktatur aus. Das Buch ist von Ideen des Taoismus und Zen-Buddismus beeinflusst

In einer kleinen späteren Schrift vom „Vorurteil zur Toleranz“ (1976) - verfasst in Bebenhausen - schreibt er im Vorwort: „Die Bekämpfung und Verhütung von Vorurteilen, vor allem [...] gegen Andersgläubige, gegen Andersfarbige, gegen Minderheiten im eignen Land und gegen alle irgendwie vom Gewohnten abweichenden Menschen, gehört zu den wichtigsten Anliegen der politischen Erziehung und der Erziehung zum Mitmenschen überhaupt.“ (S. VII)

Gegen Ende seines Lebens vertritt er sogar vehement die These von der Unvereinbarkeit von Gestaltpsychologie und jedem diktatorischen Regime. Noch im Jahr seines Todes schreibt er einen Aufsatz mit dem Titel: „Gestaltpsychologie – Ein Ärgernis für die Nazis“. Ich sehe darin – und hier wähle ich bewusst einen adlerianischen Terminus - eine **Überkompensation**, denn er selbst hatte in seinen linientreuen Aufsätzen das Gegenteil behauptet. Offenbar waren ihm seine Anpassungsleistungen später sehr peinlich.

### **Juliane Metzger**

Wolfgang Metzger war verheiratet mit der Pfarrerstochter Juliane Metzger, geb. Bähmann.

Die Ehe scheint sehr glücklich gewesen zu sein, Beobachter sprachen von einer engen, fast symbiotischen Beziehung. Das Paar hatte sechs Kinder, Juliane hatte sich zwölf gewünscht. Sie war eine interessante aber auch dominante Persönlichkeit. Die Kinder haben berichtet, dass sie in der Ehe den Ton angab und ihr Vater „unter dem Pantoffel“ stand. Er wird als ein zurückhaltender, anlehnungsbedürftiger Mann beschrieben, der schwer „nein“ sagen konnte.

Geboren am 31. Januar 1906 in Basel, hat sie in Berlin studiert und das Staatsexamen abgelegt, Anschließend absolvierte sie im **Pestalozzi-Fröbel-Haus** in Schöneberg eine praktische Ausbildung. Das ist eine der ältesten Ausbildungsstätten Deutschlands für soziale Berufe, 1874 von zwei Frauen gegründet. Ziel war damals die Verbesserung der Kleinkinder- und Jugendfürsorge und die Ausbildung von Frauen in sozialen Berufen. Leitend waren dabei die reformpädagogischen Ideen von Johann Heinrich Pestalozzi und Friedrich Fröbel. Als Juliane dort ihre Ausbildung macht, ist das Pestalozzi-Fröbel-Haus eine **Weiterbildungsakademie** für Frauen mit Staatsexamen und drei Jahren Berufserfahrung. Sie werden in sozialer Arbeit, Hauswirtschaft und für sog. Sozialschulen ausgebildet.

Die Idee der „freitätigen Entwicklung des Kindes im Spiel“ von Fröbel hat wahrscheinlich Juliane Metzger dazu geführt, sich ihr Leben lang mit Spielen, Spielzeugen, Liedern und Geschichten für Kinder zu befassen. Sie hat zahlreiche theoretische Bücher und Ratgeber zu Bilderbüchern, Kinderliedern und Spielzeug veröffentlicht. Sie war als Expertin in der Ausbildung von Kindergärtnerinnen tätig hat viele Vorträge gehalten und war Kinderbuchrezensentin für DIE ZEIT. Als erste hat sie sich mit historischen Spielzeugen und Spielzeugen in verschiedenen Kulturen befasst und Spielzeuge gesammelt. Ihren Mann hat sie auf seinen Vortragsreisen in China, Japan, Mexiko, USA und Sowjetunion begleitet und dabei immer Spielsachen aufgestöbert. Ein Sohn berichtet, dass das Honorar von Wolfgang Metzger bereits ausgegeben war, wenn sie die Heimreise antraten.

## Lebensabend in Bebenhausen

Die folgenden Informationen habe ich vor allem von Hans Haug, der in seiner Dorfchronik von Bebenhausen in der Rubrik „Menschen im Dorf“ Professor Metzger kurz aufgeführt (S. 139). Ich habe ihn angefragt, ob er mir etwas mehr über den Aufenthalt der Familie Metzger berichten könne und das hat das freundlicherweise in zwei ausführlichen Mails getan.

Ihr ältester Sohn Tilman studierte in Tübingen Theologie und hatte eine Bude im Bebenhausener Forsthaus. Als ihn die Eltern erstmals 1953 besuchten, gefiehl Juliane Metzger das Dorf im Schönbuch so gut, dass sie beschloss, dort ihren Lebensabend zu verbringen. Die Familie Metzger verbrachte einige Urlaube mit den Kindern in Bebenhausen und knüpfte dabei Kontakte, so zu der Familie Cabanis. Frau Hertha Cabanis hat ein Buch über die letzten Bebenhäuser Handwerker veröffentlicht: „Lebendiges Handwerk“ (1964).

Nach der Emeritierung von Wolfgang Metzger 1968 zogen sie von Münster nach Bebenhausen in die „Hirschscheuer“ in eine kleine Dreizimmerwohnung in die Schönbuchstraße 31, gegenüber dem Gasthaus „Hirsch“. Das Haus stammt noch aus dem Mittelalter, war aber 1957 vollständig renoviert worden. Über ihnen wohnte das Ehepaar Cabanis. Wolfgang Metzger war weiter sehr produktiv, verbrachte viel Zeit am Schreibtisch und schrieb zahlreiche Aufsätze, vor allem Übersichtsreferate für Handbücher.

Herr Haug berichtet: „Beide waren im Dorf außerordentlich geachtet und beliebt. Täglich gingen sie Hand in Hand durchs Dorf spazieren, stets dunkel und elegant gekleidet. Frau Metzger trug dabei eine frische Blume - meist eine kleine Rose - im Knopfloch. Mit dabei, geführt an einer Leine, war ihre schöne Katze mit einem weichen, grauen Fell.“

Auch die Spielzeugsammlung war zuerst in dem Haus untergebracht. Dazu wieder eine Passage von Hans Haug:

„Nicht nur zur großen Freude der Dorfkinder hatte sie in einem ihrer Fenster zum Gasthof "Zum Hirsch" hin ein kleines Regal einbauen lassen, in dem im monatlichen Wechsel wunderschöne Stücke ihrer großen Spielzeugsammlung zu sehen waren.“

Die Sammlung war aber inzwischen so angewachsen, dass sie in der Dreizimmerwohnung nicht mehr untergebracht werden konnte. 1977 hat Juliane Metzger über 50.000 Exponate verkauft, 13 Museen hatten sich darum beworben. Den Zuschlag bekam das **Niederrheinischen Museum für Volkskunde e.V. in Kevelaer**. Nach ihrem Tod wurden die restlichen Exponate dorthin geschickt. Dort kann man die "Sammlung Juliane Metzger" noch heute besichtigen.

Wolfgang Metzger stirbt am 20. Dezember 1979. Von seinem Sohn Tilman ist eine Anekdote überliefert: Kurz bevor der Vater starb, klingelte der Postbote und sein Vater bittet den Sohn, ihn hereinzubitten. Vor der Tür sagt Tilman: „Kommen Sie bitte herein, Mein Vater möchte Ihnen Guten Tag sagen.“ Darauf ruft Wolfgang Metzger aus dem Zimmer: „Nein, ich möchte nicht Guten Tag sagen, ich möchte mich verabschieden.“

Wolfgang Metzger wurde am Nachmittag des Heiligen Abend 1979 begraben. Frau Juliane Metzger bleibt in Bebenhausen. 13 Jahre nach ihrem Mann ist sie 1992 gestorben. Wenige Tage nach ihrem Tod erscheint im Schwäbischen Tagblatt am 23.7.1992 eine Reportage über die „Spielzeugsammlerin“. Auf dem Grabstein des Ehepaars ist ein Zitat von Pablo Neruda eingemeißelt: „Es war so schön zu leben, da du lebstest.“ Auf dem Grabstein der mit 6 Jahren verunglückten Tochter steht: „Weinet nicht, Vater und Mutter, ich bin ja im Himmel.“ Das Grab wurde bisher von einer alten Nachbarin gepflegt, die es jetzt aber durch ihr Alter mehr kann. Nach Aussage von Herrn Haug ist mit dem Friedhofsamt Tübingen vorbesprochen, dass nach Auflösung des Grabes der Grabstein an der Friedhofwand aufgestellt wird.

Ich persönlich bin überrascht, dass keine der wissenschaftliche Gesellschaften zur Pflege der Grabstätte etwas beiträgt.